

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

237 (11.10.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 165 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 165 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abolagen abgeholt 150 M. monatlich. Einzelnummer 7 M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Solonelle 15.-M., auswärts 18.-M. Die Restamezeile 60.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die englischen Arbeiter gegen einen neuen Krieg

Die Arbeiterführer bei Lloyd George — Energische Haltung gegen einen neuen Krieg — Die Arbeiter für die Freiheit der Meerengen

LONDON, 10. Okt. Gestern wurde, und zwar, wie die Blätter melden, auf Wunsch des Premierministers derjenige Bericht der Ausschüsse veröffentlicht, die am 21. September zwischen einer aus 30 Mitgliedern bestehenden Kommission des Generalrates des Gewerkschaftsverbandes und Lloyd George sowie anderen Mitgliedern der Regierung über die Orientpolitik abgehalten wurde. Ein eingehender Bericht über diese Aussprache wurde seinerzeit nicht bekannt gegeben, weil die Abordnung des Generalrates des Gewerkschaftsverbandes auf einer noch der Unterredung abgesehenen Sitzung eine Einigung bezüglich der Veröffentlichung erzielte. Das radikale Abendblatt sieht die Veröffentlichung der Aussprache durch Lloyd George als einen Schachzug des Premierministers im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen an.

Die Aussprache zwischen Lloyd George und Vertretern der Arbeiter, bei deren Schluß der Arbeiterführer Thomas dem Premierminister das Zeugnis anstellte, er habe klar angegeben, daß er wirklich nur die Politik der britischen Arbeiterführer wolle und die Politik Lloyd Georges, unsere gemeinsame Politik nennt, beginnt mit den Ausführungen der Arbeiterführer William Ben Tiller, Miß Rosenfeld und Thomas, in denen sie den Standpunkt der britischen Arbeiterführer darlegen. Ben Tiller erklärte u. a., die britische Arbeiterführer trete ein für die Freiheit der Meerengen und die Freiheit der Schifffahrt in jedem Teile der Welt, sie

widerstehe sich jedem Krieg und würde Widerstand gegen jede Form von Krieg organisieren.

Auch Thomas erklärte, sie würden ihren ganzen Einfluß geltend machen, um die britischen Arbeiter zu überzeugen, einen Krieg nicht zu unterstützen. Thomas erklärte außerdem, wenn von einem Interesse an den Meerengen gesprochen werde, so sei nicht der Ausschluß weder Deutschlands noch Rußlands gemeint.

Wenn die Arbeiter von einem Pakt mit Frankreich wollten sie, daß es ein Bund der Völker aller Völker sein soll.

Steuern wolle Lloyd George ein, d. h. wenn sie (Deutschland und Rußland) ihm beitreten wollten. Bisher haben es beide abgelehnt, ihm beizutreten. Auf die Erklärung Thomas, daß, wenn man, was Deutschland betreffe, sich die Zeitfrage vergegenwärtige, man, was Deutschland betreffe, sich die Zeitfrage vergegenwärtige, die Frage, ob Deutschland den Beitritt abgelehnt habe, ein anderes Gesicht annehme, antwortete Lloyd George, die Deutschen wissen sehr gut, daß, wenn sie im Aufnahme nachsuchen, wir

unterstützen würden. Wir werden ihnen Unterstützung gewähren nicht nur in dem Sinne, daß sie Mitglieder des Bundes werden, sondern daß sie auch in seinem Rats sitzen sollen.

In seinen Antworten auf die Darlegungen der Arbeiterführer betonte Lloyd George immer wieder, daß die Regierung keine Politik des Krieges verfolge. Wenn sie energische Maßnahmen getroffen habe, so sei es geschieden, weil sie fest überzeugt sei, daß die Maßnahmen die Wirkung haben würden, einen Konflikt abzuwenden. Die Regierung habe den Griechen niemals auch nur einen Pfennig bezahlt und sie weder mit Geld noch mit Waffen unterstützt. Die Regierung habe weiter bekannt gegeben, jeden Vorschlag, der die Intervention des Völkerbundes betreffe, ihre Unterstützung zu geben. Die Regierung, die Frage an den Völkerbund zu bringen, sei von anderen Regierungen gekommen. Ueber die Notwendigkeit der Neutralität und der Freiheit der Meerengen erklärte der Ministerpräsident u. a.:

Wie könnte England Schritte tun, die die Türkei in die gleiche Stellung bringen würde, wie vor dem Kriege, so daß sie die Meerengen gegen England sperren, Rumänien und Rußland erdroffen und den gesamten Handel im Schwarzen Meere abschließen könnten? Als Ben Tiller um eine Erklärung dessen bat, was Lloyd George die Freiheit der Meerengen ist zu verstehen, daß sie genau wie der internationale Wasserweg sein sollen und daß jeder ohne Einmischung passieren können und daß man eine Durchfahrt später zu lösen. Tiller sagte darauf, es handle sich dabei um Befestigungen in den Händen einer internationalen Körperschaft. Lloyd George erwiderte, dies würde jene Körperschaft selbst entscheiden müssen. Wenn sie es als notwendig erachte, Befestigungen anzulegen und die Freiheit zu gewährleisten, so würde der Völkerbund darüber entscheiden. Die Entscheidung darüber ist nicht unsere Sache. Tiller fragte weiter: Er folgt im Falle eines Krieges keinerlei Angriff auf die Neutralität der Meerenge? Lloyd George erwiderte: Nein. Tiller: Von seiten keiner Nation? Lloyd George: Nein, seitens keiner Nation. Weder von uns noch von einer anderen Nation, sonst wäre dies nicht eine Neutralisierung der Meerengen. — Zu weiteren Verläufe der Erörterung erluchte Tiller um die Ansicht des Premierministers über die Art der internationalen Kontrolle.

Dank der Demokraten an den Reichspräsidenten

Auf dem demokratischen Parteitag in Elberfeld sprach gestern der Vorsitzende, Senator Petersen, dem Reichspräsidenten den Dank der Deutsch-demokratischen Partei für seine ausgezeichnete Führung der Geschäfte aus, besonders für sein deutsches Denken und Handeln. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Ebert wieder zum Reichspräsidenten gewählt werde. Die Ausführungen riefen einen spontanen Beifallssturm hervor, der minutenlang andauerte.

Zum Prozeß wegen der Ermordung Rathenaus

Stimmungsbericht über die Montagverhandlung (Von unserem Sonderkorrespondenten.)

Leipzig, 9. Oktober. (Eig. Draht.)

Die Montagverhandlung war insofern von Wichtigkeit, als wir diesmal von autoritativer Seite zum erstenmal die Tatsache vernahmen, daß wir in diesem Prozesse überhaupt auf eine Aufdeckung der Beziehungen zwischen den Mördern und Anstiftern warten werden. Wir haben es vom Präsidenten Sagens selbst und wir zweifeln nicht mehr daran, daß es der Prozeß gegen die Mörder in der Königsallee ist, nicht der Prozeß gegen die wirklich Schuldigen, die hinter den Jünglingen standen.

Der Inhalt der Briefe, die Rudendorff an den Angeklagten Günther geschrieben hat, mag äußerlich ein mehr oder weniger harmloser sein. Die Tatsache, daß Rudendorff dem psychopathischen Nationalisten und Antisemiten dem aus eigener Nachvollkommenheit abanzierten türkischen Leutnant, dem akademischen Bürger ohne Ehrgeiz, dem Geheimbändler aus Krankheit, daß Rudendorff diesen Günther zehn bis zwölf Briefe geschrieben hat, von denen die meisten etwa zwei Seiten lang sind — diese Tatsache offenbart die ganze Geistigkeit des kaiserlichen Regimes der großen Zeit, deren Führer eben dieser Rudendorff ist. Nicht etwa mit der Schreibmaschine sind diese Briefe geschrieben, wie Briefe autoritärer Persönlichkeiten an kleine und distanziertere Menschen geschrieben sind, sondern mit der Hand und die Anrede lautet: „Mein lieber Günther!“

Wie dem auch sei: ob man bei Günther das Verbrechen herborgeht oder die Krankheit, Herr Rudendorff ist blauiert.

Die dicke Wand aus Lüge und Verdrehung, diese Wand, hinter der die nationalpolitischen Ursachen sich verbergen, um die unwichtigen Veranlassungen preiszugeben, wird leider nicht zerstoßen. Kaum hat der Weisther Jädel angefangen, sich mit Rudendorff zu befassen und schon bemerkt der Präsident: „Wir haben es hier nicht mit Rudendorff zu tun, sondern nur mit dem Angeklagten Günther.“ Dieser Günther ist schließlich einer der Köpfe der nationalpolitischen Mördertruppe. Was nützt es uns, wenn wir ihn treffen, da die Köpfe doppelt nachwachsen, solange die Politiker, Journalisten und Geldgeber nicht getroffen sind, die der Hydra erst das Leben gaben. In diesem Prozeß tötet der Sinn für Formalismus die wichtige Sachlichkeit.

Die Mitglieder des Deutschnationalen Jugendbundes, der angeblich kein politischer Verein ist, wie sein Vorsitzender, der Studienrat Metich, heute erzählte, sind Schüler im Alter von 13—18 Jahren. Das sind jene Jungen, die den Studenten Günther nach dem Rathenau-Mord begrüßten und die ihren sogenannten Restabend just an jenem Tage abhielten, an dem ganz Deutschland in große Bedrängnis gestürzt worden war. Auf die Frage, ob die 13—18jährigen Abscheu gegen den Mordhelmord kundgegeben haben, mußte sogar der nationale Entlastungszeuge Metich mit Nein antworten. Der Nationale Jugendbund hat die Aufgabe, den Geist von Potsdam zu pflegen, sagte der Studienrat. Er ist antisemitisch und unter Antisemitismus versteht man im Nationalen Jugendbund den Kampf gegen Materialismus und Verlegung. Die 13jährigen also lernen bereits den Materialismus, der Wilhelm II. als Larkienbezieher kennzeichnet, nicht etwa den Materialismus, wie er die Geldgeber der Mordorganisationen kennzeichnet und auch nicht jenen Geist der Verlegung, der Wagnern losrennen will vom Reich, der sich bemüht, Zwietracht im deutschen Volk zu säen, um den Monarchismus zu ernten. Das ist für den Studienrat und seinen Jugendbund keine Verlegung. Und wenn er diese Pubertätsjünglinge mit solchen Anschauungen füllt, die der Republik schädlich sind, wenn er die Verlegung fördert, indem er unreife Köpfe gegen angebliche Strömungsgevalten mobilisiert — so nennt er das unpolitisch. So dehnbar ist der Begriff „politisch“ nicht.

Man kann der Verteidigung garnicht dankbar genug sein für diesen Entlastungszeugen, der in Wirklichkeit belasten wird, aus dessen Munde wir erfahren, daß in unseren Schulen schon die 13jährigen in den Gegenständen: Materialismus und Verlegung unterrichtet werden. Die 13jährigen sind noch gleichgültig, die 16jährigen aktiv. Die Bezeichnung lautet „Unpolitisch“, die Früchte sind politische Landgranaten. Man iät den Nationalismus und erntet Segrome.

Enthüllungen im Rathenau-Prozeß

Offiziere stiften zur Ermordung Scheidemanns und Rathenaus an — Die Arbeiterschaft muß provoziert werden

LEIPZIG, 10. Okt. Im Rathenau-Prozeß sagt der Rechtsanwalt Albert Kuhna aus Freiberg, der bei dem Vater Rathenau angestellt war, er sollte im Auftrag Johann Rathenau ohne Hingeziehung von dessen eigenem Chauffeur ihn und einen jungen Freund fahren. Vorsitzender: War das Rathenau? Zeuge: Nein, ich hätte Rathenau zu Rathenau mitgenommen. Da wird die vordere Nummer verhängt und die hintere auch, oder diese wird abgekauft. Als Rathenau mich befragte, sagte er zu mir: Nicht wahr, so macht man das, wenn man ein Auto fährt. Ich erwiderte: Weiß nicht, ich habe noch keines gefahren. Später in Dresden hörte ich, daß Rathenau zu dem dortigen Rathenau sprach, daß zum nächsten Waffentag gefahren werden sollte. Angeklagter Rathenau: An diese Vernehmung kann ich mich nicht erinnern. Wenn ich sie getan haben sollte, müßte sie sich auf das besetzte Gebiet beziehen. Eine andere Vernehmung kann ich schwerlich gemacht haben. Vorsitzender: Zeuge, sind Sie ganz sicher, daß von einer Waffenhandlung gesprochen wurde. Der Zeuge antwortet: Ja wohl.

Im Falle Tillesen wird der Zeuge Weibigam aus Frankfurt a. M. vernommen. Er kam zu Tillesen, um ihn kennen zu

lernen. Dieser fragte ihn, ob er zuverlässig sei. Als er dies bejahte, erklärte er ihm, man könne die Verhältnisse nur bessern, wenn die Arbeiterschaft provoziert werde.

Dann ging er zum Schreibtisch, holte das Bild seines Bruders und sagte: Das ist mein Bräuderchen; er hat das erste Schwein gefüttert!

Darauf machte er mir das Angebot, als Epistel tätig zu sein. Um 2 Uhr fuhr der Zeuge nach München. Er erhielt 2000 M. und wurde Kapitän Hoffmann auf, der ihm sagte, seine Tätigkeit würde darin bestehen, die Arbeiterschaft zu provozieren. Diese würde gereizt werden, wenn Scheidemann, Rathenau, Gersch u. a. ermordet würden. Der Zeuge bekam dann 2000 M. oder 3000 M. und fuhr nach Frankfurt a. M. zurück. Dort ging er zur Redaktion der „Volkstimme“ und zum Polizeipräsidenten. Dieser erklärte, vorläufig nichts tun zu können; der Zeuge sollte versuchen, mehr zu erfahren. Dann begann seine Epistelrolle. — Um 2 Uhr wurde die Sitzung auf Mittwoch verlegt.

Amerika und die Weltwirtschaftsnot

Regelung der internationalen Schulden — Aufbau der Weltfinanz

Aus Amerika kommen zwei Meldungen, die wenigstens einige Hoffnungen zu erwecken geeignet sind. Darnach scheint man sich über den großen Leich zu entschließen, aktiv mit tätig zu sein, um dem Weltwirtschaftsnot zu steuern. Es wird gemeldet:

Nach einer Sanasmeldung aus New York hat Senator Lodge in einer Rede auf die internationale Schulden Bezug genommen. Es erscheine nicht als unvernünftig, wenn Amerika seine Schuldner erische, angemessene Bürgschaft zu liefern, wogegen Amerika für die Abzahlung und die Rückzahlung von Kapital und Zinsen sehr liberale Bedingungen gewähren solle.

Nach einer Sanasmeldung aus New York erklärte der Geschäftstour Korrespondent der „New York World“, die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß der Zeitpunkt zu einem ersten Versuch gekommen sei, die Weltfinanz wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Regierung sei im Begriffe, bestimmte Schritte im Hinblick auf die Regelung der Kriegsschulden zu tun, bevor sie mit den europäischen Nationen zusammen an der Wirtschaftskonferenz teilnehme. Die Regierung

fasse auch ins Auge, der Einladung zur Londoner Finanz- und Industriekonferenz nachzukommen, die ihr wahrscheinlich gungen werden. Der amerikanische Vertreter werde an den Beratungen und Abstimmungen der Konferenz sich beteiligen, allerdings unter dem Vorbehalt, daß alles, was er tue, der Genehmigung des amerikanischen Kongresses bedürfe. Zurzeit beschäufte man sich mit dem Bestimmen, zu welchem Zeitpunkt der englische Schatzkanzler Horne eintreffen werde und was Großbritanien im Hinblick auf die Schuldeneinzelung zu tun bereit sei; 2. falls die englischen Vorschläge mit den der amerikanischen Finanzkommission aufgestellten Vorschlägen untereinander seien, den Kongress um Veränderung einiger Bestimmungen zu ersuchen.

Weitere Abkommen zwischen deutschen und französischen Unternehmern

Berlin, 11. Okt. Die „Voss. Zeitung“ meldet, fand gestern in der Hamburger Börse eine Besprechung Hamburger und norddeutscher Industrieller statt wegen Errichtung einer neuen deutsch-französischen Wiederanfangsgruppe für Hamburg und Norddeutschland. Mit französischen Mandatären ist in Paris bereits verhandelt worden und zwar soll die Gründung einer Interessengemeinschaft beabsichtigt werden. Es soll die Aufnahme von insgesamt 6 Millionen Franken in Betracht kommen. Die Gründung der Hilfsvereinigung soll in einer demnächst stattfindenden Versammlung vorbereitet werden.

Zur Wahl des Reichspräsidenten

Der „Frankfurter Stg.“ wird aus Berlin gemeldet: „Wie wir in unseren Mitteilungen über die Frage der bevorstehenden Wahl des Reichspräsidenten ankündigten, war es die Absicht der Koalitionsparteien, sich im Anschluß an den Vorschlag des Kabinetts, die Wahl am 3. Dezember vorzunehmen, mit dem in Urlaub weilenden Reichskanzler in Verbindung zu setzen. In Erledigung dieser Absicht hatten sich Vertreter der Koalitionsparteien, darunter von der Deutschen Demokratischen Partei der Abg. Dr. Haas nach Konstanz zum Kanzler begeben. Wie wir hören, beschäftigen sich die dort geführten Verhandlungen, die noch nicht als abgeschlossen gelten können, mit der Bildung eines von den Parteien losgelöstten besonderen Ausschusses, dem die Unterfertigung der Wiederwahl des bisherigen Reichspräsidenten obliegen würde. An die bisherigen Verhandlungen soll sich eine Abstimmung mit der Deutschen Volkspartei anschließen.“

Die Interessenten vor den Beratungen

In der „Frankfurter Stg.“ lesen wir: „Angenommen schildern das Bild des Reichstags bei der Aufschwüfung über die Erhöhung des Tabakzolls: die Räume vor dem Sitzungssaal angefüllt mit Interessenten in einer Zahl, als gäbe es die Wahlung einer Tabakfabrik; Zigarettenfabrikanten, Zigarettenhändler, Verbandsführer, Arbeitervertreter — denn seitdem wird die industriellen Arbeitsgemeinschaften haben, nimmt man immer auch Vertreter der Arbeitererschaft mit, wenn es gilt, eine Erhöhung des Zolls abzuwehren; das Gebränge ist nicht, daß es kaum möglich ist, in den Sitzungssaal zu gelangen; und jeder Abgeordnete, der herein oder heraus will, sofort umringelt von diesen „Zachwerhändigen“, die ihm „Material“ unterbreiten — und ihm ad oculos demonstrieren, was sie und ihre Anhang für seine Wiederwahl bedeuten. Das Ergebnis ist, daß die Regierung mit ihren Vorschlägen abgefallen ist. Sie hat im Interesse der Valuta den Tabakzoll von 60 auf 100 M. erhöhen wollen und, um die Erhöhung wirksam zu machen, eine vorübergehende Einfuhrzölle verhängt. Der Reichstagsausschuß wollte nur auf 75 M. gehen, und da sich das nicht lohnt, unterließ man die ganze Erhöhung, die Einfuhrzölle wurde aufgehoben, es bleibt alles beim Alten, und nur eines ändert sich, nämlich der Kurs der ausländischen Devisen, der dauernd weiter steigt, und der Preis der notwendigen Lebensbedürfnisse, der, wie bekannt, dasselbe tut. Das alles ist nicht neu: man kennt dieses Bild des Reichstags, sobald es sich um Tabak, um Alkohol und Ähnliches handelt, und man kennt den vergeblichen Kampf der Regierungen dagegen, sofern sie überhaupt noch kämpfen. Es ist nicht neu; aber es wird auch durch häufige Wiederholung nicht erfreulicher!“

In der Tat: so geht es zu, ganz gleich, ob die Interessen der Schnapsbrenner, der Bierbrauer oder des Tabaks in Frage kommen. Nun kann man es ja den Interessenten nicht verübeln, wenn sie auf „dem Damme“ sind; entscheidend ist, ob die Abgeordneten sich beeinflussen lassen oder nicht. B. W. bei der letzten Beratung des Branntweinmonopols haben die Interessenten Erfahrung müssen, daß der Ausschuß nicht immer geneigt ist, den „fachverständigen“ Einflüsterungen Gehör zu schenken.

Deutschland, Polen und Rußland

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, Anfang Oktober.
Welche Bedeutung die deutsch-russischen Beziehungen in den letzten Jahrzehnten für die politische Lage in Europa gehabt haben, ist bekannt. Heute liegen die Verhältnisse in Osteuropa dadurch noch komplizierter, daß sich zwischen Deutschland und Rußland ein Kreis von Staaten eingeschoben hat, von denen Polen der größte und wichtigste ist. Die gewöhnliche Auffassung

von den Beziehungen zwischen Deutschland, Polen und Rußland ist die, daß Frankreich sich in Polen eine Waffe gegen Deutschland geschaffen habe, während Polen wiederum durch ein deutsch-russisches Zusammenwirken ständig bedroht sei. Ganz so einfach liegen die Dinge jedoch nicht, und der Aufsatz hat sich schon in Warschau gezeigt, daß hier auch andere Kombinationen möglich sind.

Für das Verständnis dieser Dinge ist die Tatsache besonders wichtig, daß es in Polen zwei Hauptströmungen der außenpolitischen Orientierung gibt, die Nationaldemokratie und das Belvedere. Das Bestreben der Nationaldemokratie ist es, einen Konflikt mit dem westlichen Rußland zu vermeiden, mit dem erhofften Nutzen Rußland aber sogar in enger Freundschaft zu leben. Die Belvedere-Partei sieht dagegen in einer Verankerung Rußlands die Hauptbedrohung Polens und möchte sich hiergegen durch ein Bündnis mit dem russischen Manifestanten mit der Hilfe gegen Rußland sichern. Es ist ohne weiteres klar, daß für ein Rußland, das Frieden wünscht, eine nationaldemokratische Regierung in Polen vorzuziehen ist. Es ist daher kein Zufall, daß die Belvedere-Partei während seines Aufenthalts in Warschau, wenn auch mit geringem Erfolg, nach Freundschaft mit parlamentarischen Kreisen der Nationaldemokratie suchte und sich besonders dafür interessierte, ob wohl ein Sieg der Nationaldemokratie bei den Sejmwahlen zu erwarten sei.

Für Deutschland wäre eine nationaldemokratische Regierung in Polen natürlich unangenehm. Eine solche Regierung würde das Verhältnissen zwischen Deutschland und Frankreich aufrecht erhalten und jede engere Verbindung zwischen Polen und Deutschland erschweren. Die deutsche Presse steht daher bei den häufigen inneren Kämpfen in Polen im allgemeinen auf Seite der Belvedere-Richtung. Es wäre aber ein großer Irrtum, die Belvedere-Richtung für deutschfreundlich zu halten. Eine deutschfreundliche Partei von Bedeutung gibt es in Polen nicht, und das Hauptziel des Belvederes, der „Kurjer Warszawski“ in Warschau, zielt nicht auf eine besonders günstige und verlässliche deutsch-polnische Freundschaft ab. Bei der deutschen Einstellung gegenüber Polen ist daher das wichtigste unter möglichst vollständiger Ausschaltung des polnischen Rußland auf die für beide Teile wichtige und nützliche Annäherung von Wirtschaftskreislaufungen zu legen, und in wirtschaftlichen Kreisen Polens ist auch noch am ehesten Aussicht auf eine ruhige, von politischer Verachtung freie Stellungnahme. Wir haben aber keinen Anlaß, durch unfruchtbar-sympathischen mit einer innerpolitischen polnischen Richtung Gegenstände zu Rußland zu schaffen. Eine russisch-polnische Freundschaft ist zwar auf die Dauer sicher eine Wohltat. Aber es ist nicht nötig, der russischen Agitation der Nationaldemokratie die Waffen zu liefern durch ein ungedecktes Sympathisieren mit dem Belvedere in Warschau.

Die Entscheidungstunde der deutschen Strafrechtsreform

Von Dr. E. Kunze,

Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium.

(Nachdr. verb.)

Die Strafrechtsreform ist in das entscheidende Stadium getreten. Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafrechtsgesetzes liegt dem Reichskabinett vor; sobald dieses dem Entwurf zugestimmt hat, wird der Reichsrat zugehen und zugleich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Sind Wind und Wetter günstig, so wird der Entwurf im Laufe des nächsten Jahres Gesetz werden können.

Ueber den Inhalt des Entwurfs und über die Abweichungen, die er gegenüber den Vorentwürfen aufweist, wird des Näheren zu sprechen sein, nachdem er veröffentlicht worden ist. Schon jetzt ist es aber an der Zeit, auf die Bedeutung der Reform für unser gesamtes Volksleben hinzuweisen.

Aufgabe des Strafrechts ist es, die Grundlagen des staatlichen Zusammenlebens zu sichern. Darüber, daß das geltende Strafrecht dieser Aufgabe nicht mehr gerecht wird, besteht seit langem Einverständnis. Nach der Gründung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches stand das politische Ziel im Vordergrund, schnell zu einem einheitlichen Strafrecht zu gelangen; so wurde das damals schon veraltete Preussische Strafrechtsgesetz mit geringen Änderungen zum Bundesgesetz

und zum Reichsgesetz erhoben. Inzwischen haben sich die tatsächlichen Verhältnisse, welche das Strafrecht schützen soll, zu gleich oder auch die Anforderungen über die Zwecke des Strafrechts von untergeordneten Minderheiten abgesehen, auf dem Standpunkt unserer Großstädter und Großstädter stehen gelassen. Es kommt es, daß wir für Straftaten, die durch neue Lebensformen gerechtfertigt worden sind, vergebens nach einer Strafbildung Ausschau halten. So erklärt es sich, daß der Staat im Kampfe gegen das gewerbenmäßige Verbrechertum im Hinterreffen geraten ist, und daß auf der anderen Seite gegen geringfügige Verbrechen vielfach mit Strafmitteln eingeschritten werden muß, die wie als stumpf und ungeläufig als zweckwidrig empfunden. Im Mittelpunkt unseres Strafsystems steht heute noch wie vor alters die längst als schädlich erkannte kurze Freiheitsstrafe, von der alljährlich Tausende als Überlaufende betroffen werden. Die Erfahrungen, die bisher mit dem kürzlichen zur Eindämmung der kurzen Freiheitsstrafen erlassenen Gesetz, Selbstzweck gemacht worden sind, lassen zweifelhaft erscheinen, ob nicht auch dieses Ziel in vollem Umfang nur durch eine Reform an Haupt und Gliedern erreicht werden kann.

Mit der Aufgabe einer gründlichen Erneuerung des materiellen Strafrechts untrennbar verbunden ist die Aufgabe, den Vollzug der Strafen reibungslos zu ordnen. Von einigen wenigen reichsrechtlichen Regeln abgesehen, ist die Ausgestaltung des Strafvollzugs bis heute, nachdem mehr als 50 Jahre seit der Gründung des Reichs vergangen sind, Sache der einzelnen Länder. Derzeit die Regeln über den Strafvollzug dem Strafmittel aber. Da er die Regeln über den Strafvollzug dem Strafmittel aber. Da er die Regeln über den Strafvollzug dem Strafmittel aber.

Ein neues Strafrecht bedarf aber noch einer weiteren Ergänzung. Es kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn es dem Straftäter eine Maßnahme anordnet, die dem geltenden Recht fremd ist. Der Straftäter der Zukunft muß, um mit v. List zu sprechen, die Strafe nach Art und Maß der Verschuldung des Täters anpassen können; ihm muß darüber hinaus das Recht gegeben werden, neben oder an Stelle der Strafe gegenüber dem Rechtsbrecher andere Maßnahmen zu treffen, die zur Besserung des Täters und zur Sicherung der Gesellschaft geboten sind. Diese Maßnahmen sind soweit geben müssen, daß unvermeidliche Verbrechen dauernd aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschaltet werden können. Eine solche Freiheit des richterlichen Ermessens setzt Verträge voraus, die in allen Richtungen vollen Vertrauen genießen. So hängt die Reform des materiellen Strafrechts auch mit der im Gange befindlichen Modernisierung der Strafrechtsreform auf das engste zusammen.

Die Vorarbeiten für das neue Strafrechtsgesetz sind bald nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs begonnen worden; sie reichen mehr als zwanzig Jahre zurück. Sie fallen in einen Zeitraum, in dem fast in allen Ländern, insbesondere in der Schweiz, in Schweden, und Italien mit den Problemen des Strafrechts gerungen wurde. Auch in Österreich steht die Strafrechtsreform seit langem auf der Tagesordnung; aller Voraussicht nach wird es ein gemeinsames Streben zu sein. Reichsrat und Reichstag werden durch die Vorlage des neuen Strafrechtsgesetzes vor eine gewaltige Aufgabe gestellt werden. Die Lösung kann nur gelingen, wenn allgemein der feste Wille besteht, über alle Meinungsverschiedenheiten hinweg zu gehen, das Beste für die Reform zu erreichen. Hierzu beitragen werden die Presse aller Parteilösungen eine wichtige und dankbare Aufgabe sein.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei euren Einkäufen die
Geschäftliche Rundschau!
Kauft nur bei den Geschäftsleuten,
die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Lebensbuch eines Ingenieurs

85

Von Max Gytz

(Fortsetzung.)

Wohl zum erstenmal, nach langer, bitterer Unterbrechung, wurde in greifbarer Weise die Erinnerung an den alten Götze des Südens wieder aufleben. Ohne indiskret zu sein, glaube ich die „Tribüne“ darauf hinweisen zu können, daß Monsieur Pflug, der Chef de cuisine des ersten Restaurants der Kanalstraße, seit Wochen mit der Zusammenstellung eines exquisiten Menüs beschäftigt sei und daß eine schwere Sendung Sekt mit dem nächsten Dampfer von Newport erwartet werde; Redaktionen, die sich nicht ohne Besorgnis entgegennehmen. Nur die „Tribüne“ blieb weniger gut; er erzählte von den riesigen Eisenmassen des englischen Dampfzuges, die unsere herrlichen Lebewesen am Fuß der Adelpalaststraße mit Begeisterung befrachten. „Gebüde!“ meinte Lawrence, „daß wir den Redakteur bei dem Eröffnungsgangsausschlag haben. Er ist von Natur kein schlechter Mensch, aber hungrig wie alle Reiseschiffpolitzer.“ — Ich selbst war mit der Arbeitstellung, die sich die von selbst unter meinen unentgeltlichen heranzwachsenden Mitarbeitern vollzogen hatte, höchlich befriedigt. Es kam schließlich ein gewisser Zug in die Sache; auch gewöhnt man sich ab, in derartigen Lagen allmählich in die Zukunft sehen zu wollen. Jeder Tag bringt schließlich von selbst neue Aufgaben und die Zeit deren Lösung.

Auch den Geschäftsführer der Bandmaschinenfabrik, Herr Delano, lernte ich in diesen Tagen kennen; einen spanisch aussehenden kleinen, gelbbräunlichen Herrn, der sehr elegant gekleidet war, seinen Mägen an jeder Hand trug und durchbohrende Schreie ausstieß, die in seiner Jugendzeit wohl auch mit Mägen geschmeckt gewesen waren. Zuweilen gefiel er mir nicht allzu sehr. Die Komposition seines Betriebs hatte mittelere Mittel gefunden und nach einer hürdischen Beratung den Preis von siebenundzwanzig Dollar für den besten Dampfzug nachträglich bewilligt. Herr Lawrence hatte mit dem Austritt seines Bundes drohen müssen, der im ferneren Norden von der ganzen Sache natürlich nichts wußte, um die Opposition der Herren zu überwinden, die natürlich auf die völlige Ebnung der Gesellschaftskasse hinarbeiteten. Aber mein Freund hatte einen guten Tropfen echten Vortices in den Adern und damit ein unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft.

„Mein Geld?“ rief er; „Anstalt! wir brauchen kein Geld. Dieser gute Gytz pflegt uns acht Tage lang in Ausstellungsparke. Unser Herr Delano kauft die Kränze, was er meistens bestiehlt. Wir lassen uns häufig Geld emittieren bezogen. Ganz Louisiana will den Dampfzug sehen. In zwei Tagen — was! in einem halben Tag hat sich Gytz seinen Preis selbst verdient. Alles übrige steht in die Gesellschaftskasse.“

„Und wenn der ganze Dampfzug ein verflüchteter englischer Dampfer ist?“ rief der mürrische Geschäftsführer ein „Kroger

Sie einmal im Bureau der Crescent City News nach, Herr Lawrence.“

„Um so besser!“ rief Lawrence, entrüstet über Delanos böswillige Kurzsichtigkeit. „Denn will jedermann den englischen Dampfer sehen; wir brauchen keinen Preis zu bezahlen und das ganze Eintrittsgeld gehört der Gesellschaft!“

Die Opposition war vernichtet. Lawrence's Vorschlag wurde einstimmig angenommen, worauf er mit der größten Zutraulichkeit den Verlauf der Verhandlung mitteilte. Er hatte die große Waise, jedermann davon zu überzeugen, daß er unter einer Decke mit ihm stünde. „Da der Waise schon zwei Tage zuvor in allen Zeitungen gestanden hat, war mir doch nicht unangenehm, daß wir durchdrangen“, schloß er seinen Bericht. „Wann kann die Vorleistung gegeben, Herr Gytz?“

Die zwei Strafenkommissionen mit ihren Delegationen, ein Schöffengericht, ein Richter, eine Jury und zwei Wasserwagen standen fast fertig um uns her, als mir Lawrence all dies erzählte. Ich habe nun zum erstenmal mit ihm nach dem Ausstellungspark im Osten der Stadt, um unser künftiges Schicksal anzusehen. Einige hundert Meter südlich standen Landebare waren dort von einem eleganten weißen Zaun und einem tiefen Entwässerungskanal umgeben, über den eine breite hölzerne Brücke führte. Da und dort standen mehrere Gruppen von Massen und unarten Diakonissen, deren farbige, teilweise farbige Kleider die wirren Wirbeln des „hängenden Wolken“ schmückten, das den Sumpfcharakter des Bezirks eigenartiglich ist. Da und dort saßen aus dem Boden noch verholzte Stämme und Bügel; ein nicht unbedenklicher Anblick für einen Dampfzüger. Ob der Boden, der an vielen Stellen unter unseren Füßen fälschbar kletterte, meine Maschinen tragen würde, mußte ebenfalls erst die Erfahrung zeigen. Aber alle diese Bedenken konnten das rollende Rad des Schicksals nicht mehr aufhalten. Wir stillen sagte eine viel schmerzliche Sorge an meinem Herzen. Wie wird von der ganzen Atlantikatlantik Louisiana, von der ich fortwährend hören mußte, das Pflegen gehen, mit nicht einem Manne, außer mir selbst, der die Behandlung der Maschinen und die notwendigen Handgriffe bei ihrer Bedienung konnte? Wenigstens an drei Punkten, die Hunderte von Metern auseinander liegen: auf dem Pflug und auf jeder der zwei Dampfmaschinen für ein Mann dringend erforderlich, der mußte, was er zu tun hatte, wenn nicht alles in Stücke gehen sollte. Aber es wäre Wahnsinn gewesen, diese Sorgen meinen neuen Freunden anzubieten. Ihre Klause mußte aufrecht erhalten werden, solange noch eine Möglichkeit vorhanden war, in diesen herrlichen Park hinein und mit heller Daut herauszukommen. Mit einer negativen Angst auf der Seele mutig zu lächeln, will gelernt sein. Ich hatte zum Glück Glück nicht zum erstenmal geübt.

Die Herren, die meinen Pflug zu verbessern wünschten, hatten sich mit der Zeit stetig vermehrt und waren unerträglich in ihren Beschwerden. Als ich am letzten Tage die Kessel mit Wasser füllte und die ersten weißen Rauchschwaden schätzern aus den Schornsteinen stiegen, waren sie in Scharen versammelt

und prophezeiten allerhand Unheil. Ich sollte beschließen, gleich nur eine Maschine mit dem Pflug nach dem Ausstellungsplatz zu führen und die zweite am folgenden Tage zu holen. Deshalb nahm ich zunächst Stone und den Hainert Jett auf den Tender, um ihnen den ersten Unterricht im Führen einer Strafenkommission zu geben. Dies bedeutete Vorentscheid auf schmerzliche Weise. Der riesige Keger konnte nur durch das Verschrauben getrieben werden, daß er am folgenden Tage die zweite Maschine führen sollte und heute mit einer roten Platte vorauslaufen dürfe, um uns die Straße freizuhalten. Mit fast übermäßigem Eifer stellte er sich auf seinen Posten, wo er seine Tätigkeit damit begann, daß die sich sammelnde, wunderliche Menge von den Maschinenführern zu halten. Als aber nach einer Stunde, die nur zur Dampfentwicklung brauchen, die Maschine ihre ersten Kräfte zeigen wollte, und das Unglück langsam über die kletternde Masse hinüber schob, so ließ er sich, daß er eine halbe Stunde lang still, mit gekrümmtem Kopf und in achselnaher Entfernung von der Maschine voranging, ohne sich seiner führenden Stellung bewußt zu werden. Später kam er wieder zu sich und begann auf dem langen Weg zu predigen, wobei er alle Mißgeschick und seine langen Erwartungen, noch etwas wirren technischen Kenntnissen wunderbar zu machen verstand. Beim Einbiegen in die Kanalstraße liefen einige Drohnenfische in wildem Schreden davon. Dies sah die Stadtpolizei in Bewegung. Fünf Dollar genügt auch hier, ihr wohlwollendes Interesse an uns zu stellen, so daß der krawallartige Zustand ohne Zwischenfall von Bedeutung nach drei Stunden einer ermittelnden Fahrt mitten durch die große Stadt im Ausstellungspark anlangte. Nur in der äußersten Vorstadt, nicht weit von unserm Ziel, wo ich zum ersten ersten Versuch machen ließ die Maschine allein zu wehren, hatten wir den Helfer eines unbedenklichen Delanos mitgenommen. Da ich jedoch infolge dieser kleinen Verzerrung die Rundschau des Werts für den Augenblick verzeihliche, fand derselbe zu unliebsamer Auseinandersetzungen weder Zeit noch Lust. Die Sache wäre völlig unbemerkt geblieben, wenn nicht am folgenden Morgen die „Crescent City News“ eine Notiz gebracht hätte, die betonte, daß der Redakteur noch immer hungrig war. Sie lautete:

Der englische Dampfzug begann gestern seine Tätigkeit damit, den eleganten Biergarten des Herrn Gytz Cooper an der Ecke der 42. Avenue und der Show Park Road mitzunehmen. Die Herren sind nicht zu befragen. Im Gegenteil, die Frau des Geschäftsführers eines unserer geschätztesten Mitglieder, die sich zur Zeit der Katastrophe im oberen Stockwerk des mitgenommenen Hotels befand, soll unserer großen Republik für die gleiche Tätigkeit, wenn auch in etwas überhöhter Weise, einen gebundenen kleinen Mitarbeiter gefunden haben. Wir würden den abstrahieren Ehepaar von Herzen Glück zu dieser Wendung der Dinge, möchten es dem unglücklichen englischen Dampfzug aber trotzdem nachsehen, namentlich mit Rücksicht auf unsere Damen, seine Tätigkeit für die Regeneration des Südens in etwas weniger gewalttätiger Weise auszuüben.“

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft

Die Sozialen Verbände und der Wiederaufbau Nordfrankreichs

Die ursprünglich für den 8. Oktober vorgesehene Konferenz der Sozialen Verbände mit dem französischen Aktionskomitee für den Wiederaufbau Nordfrankreichs ist nunmehr auf den 18. Oktober angelegt worden. Die Vorbereitungen, die im Interesse einer möglichst fruchtbareren Aussprache mit aller Gründlichkeit durchgeführt werden, waren bis zum 8. Oktober noch nicht zu erörtern. Neben den sachlichen Schwierigkeiten, die für die Aufstellung eines großen Wiederaufbauplans aus dem Wege zu räumen sind, gibt es begriffliche Schwierigkeiten auch allerhand Soterologien und Kausaltheorien im Stillen konstatieren der sozialistischen Kreise gegen die angeführten werden muß. Die Sozialen Verbände haben aber die feste Hoffnung, daß die Sozialisten gegenüber dem privatkapitalistischen Einfluß in der Wiederaufbaufrage als auch in der notwendigen Zusammenarbeit mit großen Industrieunternehmen dem gemeinwirtschaftlichen Gedanken eine feste Basis zu geben.

Badische Politik

Bürgerliche Sammel-Kandidaten bei den Gemeindevahlen

Merkwürdige Nachrichten kommen aus dem Oberland und aus dem Oberrhein über den Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien bei den bevorstehenden Gemeindevahlen. Unter der Woche: Die Politik hat auf dem Rathaus nichts zu tun, macht man lebhaft Stimmung für ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien — gegen die Sozialdemokratie. Denn darauf läuft die ganze Sammelaktion hinaus. Der sozialdemokratische Einfluß auf den badischen Rathaus ist diesen Herzscheidungen unangenehm und man sucht ihn am 20. November zurückzuweisen.

In Schopfheim hat man bereits eine Bürgervereinigung gegründet; in Müllheim ist man an der Arbeit, das gleiche zu tun. Die Zentrumspartei hat dort abgelehnt, aber Demokraten und Deutschnationalen bemühen sich eifrig, eine Bürgervereinigung zustande zu bringen. In Sulzburg ist man in eine Bürgervereinigung über den Gedanken eines „Kompromisses“ eingetreten. So ist es überall lebendig geworden, um die bürgerlichen Parteien — wie „einmal im Mai“ — wieder zu unbeschränkter Herrschaft auf dem Rathaus zu machen. Unsere Parteigenossen müssen auf dem Wollen sein und den „unparteilichen“ Gesinnungen, soweit sie dazu in der Lage sind, schon im Entschieden der Abweigerung nicht dadurch verwirren lassen, daß wir uns mit einem leeren, unpolitischen Witzmach auf dem Rathaus herumfahen. Alle solche Verjüngung müssen bereits im Reine erlischt werden.

Soziale Rundschau

Internationaler Bauhilfen-Verband

Auf dem am 5. Oktober nach Wien zusammenberufenen 2. Internationalen Bauhilfen-Kongress wurde der Internationale Bauhilfen-Verband gegründet. Dessen Zweck ist die Förderung und Landesorganisation der sozialistischen Bauverbände der Länder Italien, Ungarn, Österreich, deutschsprachige Tschechoslowakei, Deutschland, Luxemburg und Holland begeben. Andere europäische Länder haben zum größten Teil ihren Beitritt nach Vollendung ihrer Landesorganisationen der sozialistischen Bauverbände in Aussicht gestellt. Zum Ehrenamtlichen Sekretär des I.B.V. wurde der Geschäftsführer des Verbandes sozialistischer Bauverbände, Dr. Ing. Wagner, ernannt. Der Internationale Bauhilfen-Verband soll sich für die Aufgabe machen, die idealen und wirtschaftlichen Kräfte aller auf der Grundlage der Gemeinwirtschaft tätigen Landesorganisationen der sozialistischen Bauverbände zur Stärkung ihrer gemeinsamen sozialistischen Tätigkeit zusammenzuführen, insbesondere soll er den Erfahrungsaustausch fördern, die internationale sozialistische Beziehung der Reichs- und Landesverbände der sozialistischen Bauverbände pflegen und neue, die Arbeitskraft des Menschen schonende und das Baugeschehen verkürzende und verbilligende Betriebsweisen erforschen. Da die sozialistischen Bauverbände fast aller Länder von den Gewerkschaftsorganisationen gegründet und geführt werden, wird auch der I.B.V. in der Bauarbeiter-Internationale eine moralische Stütze für seine Arbeit finden.

Badischer Landesfeuerwehrtariff. In der anlässlich des 75jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhes im Rathausaal stattgefundenen Landesbauhilfenversammlung wurde an Stelle der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder Traub, Pfanzagl und Auf-Borsheim die Herren Grether, Mannheim und

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landes-Theater

Die Neueinführung des „Zigeunerbaron“ hat ein voller Erfolg. Daß man ihn auf die Oper „herauszuspielen“ versucht hatte, darf man als Verdienst des Regisseurs Josef Zerau buchen. Grotto bleibt das sprühende Werk Operette dort, wo es wirklich eine ist; und daran kann die Tatsache nicht zittern, daß man heute ganz und gar vergessen hat, was eine Operette ist. Ein vorzügliches Darsteller war Wilhelm Kuntzsch, fesselt und gewinnt im Auftritt, gefolgt von voller Wirkungskraft besonders durch die vorzüglich gepaarte Gabe. Von zur Seite entfaltete Kate Stecher den ganzen Reichtum ihrer großen Künstlerkraft; frischend im Gesang, voll Mut und Dingen im Spiel. Eine außerordentlich eindringliche Leistung. Mit feinen Zügen hatte Paula Weber die alte Zigeunerin ausgekostet. Frits Handes fand geschmeier Schmeierfucht vor von alter Trefflichkeit. Gleich hier ist sein Necht Hermann Lindenmann zu nennen. Die Szene mit den vier Zigeunern (Gedrübe Gröbinger, Max Schäfer und Fritz Lilian) war wirklich „ausgezeichnet“. Die Verabteilung von Hofe Land mehr mußte die nicht sehr glückliche Rolle der Ariana mit entsprechenden Zügen auszufüllen. Ein schneidender Graf war Rudolf Braun; in Aussehen und Auftreten gleich unumstößlich. Wie früher lag die Rolle des Ottokar bei Eugen Kalbach in besten Händen. Mit ihrem gewöhnlichen Humor gab Marie Hofe-Lomskij die Mirabella. Gut charakterisiert war Walter Warth's Kommissär. Ein besonderes Lob dem verdienten musikalischen Leiter Wilhelm Schweppe, sowie dem Schöpfer der prächtigen Bühnenbilder Direktor Durlard. Die zündende Wirkung der Entenblenden ist in erster Linie dem unermüdlich tüchtigen Chor zu danken. Das Haus war so gut wie ausverkauft.

Stiegler-Borsheim in den Landesbauhilfen delegiert; Herr Tüngenthal-Mannheim hat infolge Krankheit seine Charge als erster Kommandant niedergelegt und Herr Grether trat an seine Stelle. In den Verwaltungsrat der Landesfeuerwehrunderstützungskasse trat Oberkommandant Geuher-Karlstruhe anstelle von Traub, Kommandant Grether-Mannheim anstelle von Tüngenthal. Für Grether, welcher Stellvertreter gewesen, wurde Kommandant Peter-Bühl bestimmt. — Der Verbandsbeitrag wurde vom 1. Januar 1923 auf 2 M für den Wehrmann festgesetzt. Ferner wurden eine Anzahl Schriftstücke zur Kenntnis gebracht, die das Feuerlöschwesen betreffen. Unter anderem sollen auch Vorträge gehalten werden über Feuerlöschgeräte, Wasserbeschaffung, Schläuchmannschaften und Brandbekämpfung für die in Betracht kommenden Orte. Als Redner sind vorgesehen: Regierungsrat Duccerius, Oberkommandant Geuher-Karlstruhe und Kommandant Müller-Heidelberg. In den Landesverband wurden folgende Wehren aufgenommen: Kappelwinde (Amt Bühl), Altmendorf (Amt Heidelberg), Maier (Amt Heidelberg), Rischen (Amt Heidelberg), Papierfabrik Reutstadt i. Schw., Geißlingen (Amt Reutstadt), Maschinenfabrik Geinzer Durlach, Stationsfeuerwehr Reutstadt.

Gemeindepolitik

* Karlsruhe, 7. Okt. Die Stadt gibt für 200 Millionen Mark Reichsdollarschein in Beträge von 500 und 1000 M aus, um damit dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuwehren.

Forsheim, 7. Okt. Der Bürgerausschuß begann gestern die Beratung des veräußerten Vorantrags der Stadt für 1922. Oberbürgermeister Gündert schloßerte die außerordentlich wichtige Finanzangelegenheit der Stadt, die zurzeit einen Schuldenstand von 180 Millionen Mark aufweist, während sich das Vermögen auf 133 Millionen Mark beläuft. Zur Frage des Finanzausgleichs zwischen dem Land und den Gemeinden erklärte der Redner u. a., daß das Wohlverhalten des Staates auf die Dauer nur denkbar sei, wenn sein Unterbau, nämlich die Gemeinden, gesund und lebensfähig bleiben. Erhalten aber nicht die Gemeinden endlich, was sie unbedingt brauchen, so werden sie zusammenfallen. Deshalb möge der Landtag zugreifen, bevor es zu spät ist. Auch der Entwurf betr. die Regelung der Polizeikosten fordere zum scharfen Widerspruch heraus, da er fast Gleichsetzung zur eine Mehrbelastung bedeute. Der Oberbürgermeister fuhr fort, das Geld unserer Tage spiegelt sich in der heftigen Steigerung der Ausgaben zur Wohlfahrtspflege wieder, die sich heute auf 22 Millionen Mark beläuft. Was die Karlsruher Bevölkerung anlangt, so würde die Bevölkerung durch die hiesigen Karlsruher Verhandlungen ausreichen von 5-6000 Stadterwaltung selbst habe sich einen Vorrat von 5-6000 Jentner gesichert. Wie überall begegnet auch hier die Brennstoffversorgung ganz besonderen Schwierigkeiten. Der Vorrat reicht bis Ende August mit einem Fehlbetrag von 62 Millionen Mark, die durch Umlegung auf das Kriegsausgleichs- und Betriebsvermögen gedeckt werden müssen. Ueber die Höhe der Umlegung läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Heidelberg, 7. Okt. Einleitung sämtlicher künftiger Bauten. Nach dem Heidelberger Tagblatt wird der Bau sämtlicher städtischen Bauten aus Mangel an weiteren Geldmitteln eingestellt. In nachstehenden Monaten wird sogar der Gedanke eines Verkaufs von Häusern fall nur noch die Festgabe ausgeheckt werden. Von einem weiteren Innenausbau kann einstweilen keine Rede mehr sein.

Gerichtszeitung

Karlsruhe, 10. Okt. Das Schwurgericht verhandelte heute zwei Fälle, die mit Freisprechung endigten. Sie betrafen die Anklage gegen den Maler August Schöne als Dieb wegen schwerer Unterschlagung und Betrugsverstoßes und gegen den Maler Seccin Jittner aus Müsch wegen militärischen Ungehorsams.

Jahresliche Übung

Vor der Karlsruher Strafkammer begann gestern vormittags 8 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Ober der Prozess gegen den 42 Jahre alten in Würzburg gebürtigen und dort anstößigen Arzt Dr. Julius Kandler wegen fahrlässiger Tötung. Geladen sind 9 Zeugen und 6 Sachverständige. Der Angeklagte wurde zunächst über Studienangabe und persönliche Talente befragt. Zur Anklage selbst sagte Dr. Kandler folgende Auskünfte: Ich war Hausarzt bei der Familie des Stadtverordneten Pechold und wurde als solcher Ende November zur Frau Pechold gerufen, bei der ich umgangsärztliche Tätigkeit ausübte. Einleitende Blutungen ließen auf eine Frühgeburt schließen und ich gab am 22. Dezember einen operativen Eingriff vornehmen zu müssen. Die Operation habe ich unterbrochen, um sie am folgenden Tage unter Zuzugung des Dr. Berlich im Beisein der Bekannte fortzusetzen, da die Karlofe angewandt werden mußte. Beim Eingriff mit dem Instrumentarium scheint meine Gedankenlosigkeit höchst ausgeprägt zu haben, und da mich es gewiss kein, wo ich den Winddarm herauszog. Ich kam erst wieder zum Bewußtsein, als der Darm vor mir lag. Ich schüttelte ihn ab und tat das möglichste, um die Frau zu retten. Man verbrachte sie sofort per Auto ins Krankenhaus, wo am 18. Juli d. J. der Erbschlagungstod eintrat. Auf die Frage des Sachverständigen Geh. Rat Prof. Dr. Schöe-Freiburg sprach der Angeklagte von einer vollständigen Bewußtlosigkeit, der ein gewisser Traumazustand vorausgegangen sei. Nachher habe ich über das Geschehene großes Entsetzen empfunden. Als Zeuge bekundete die Hebamme Dehlerich, daß sie einmündig mit Dr. Kandler zusammenwirkte, wobei es kein Anlaß zu Anklagen gab. Am tragischen Tage war ich mit Dr. Kandler und Dr. Berlich bei Frau Pechold. Jener zog auf einmal die Darme heraus. Ich — ganz betäubt — lagte; Herr Doktor, Sie werden doch nicht! Er erwiderte: Seien Sie still! Auf Befragen erklärte Frau Dehlerich, daß Dr. Kandler von vorher herein ein außerordentlich Verbalien zeigte. Zeuge Dr. Berlich sagte aus: Ich habe die Karlofe ausgeführt, die sehr schwierig war und meine ganze Aufmerksamkeit beanspruchte. Als ich den herausziehenden Darm bemerkte, bin ich aufs höchste erschrocken und rief: Um Gotteswillen, hören Sie auf! Einen ausgeprägten Eindruck hat mir Dr. Kandler bis dahin nicht gemacht. Von der Verpflichtungserklärung hat der Chemiker der Verlobten bisher eine Entschuldigungsverantwortung von 91.600 M erhalten. Im ganzen hat man sich mit einem Kostenerfolg von 107.000 M verglichen. — Nach der Mittagspause folgten die Gutachten der Sachverständigen.

Nach neunhündiger Verhandlung wurde das Urteil verlesen. Die Strafkammer erklärte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 3 Monate Gefängnis.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Ein falscher Finanzminister

In der Sitzung der Strafkammer I in Offenburg am 6. Oktober wurden der in Wiesbaden wohnhafte Kaufmann Raul Erdmann aus Bins und der Händler und Wirt Adolf Ott in Offenburg unter Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts Offenburg vom 24. Mai 1922, welches gegen Erdmann eine Geldstrafe von 500 M erkannte, wegen Beleidigung des badischen Finanzministers Köhler verurteilt, und zwar Erdmann zu 6000 M evtl. 60 Tagen Gefängnis, Ott zu 4000 M Geldstrafe evtl. 40 Tagen Gefängnis. Am 20. Oktober 1921 fand in der „Linde“ in Durbach die Hochzeit des als Schwarzbräutigam berüchtigten Hofbauern Sebastian Benz in Durbach statt, an welcher neben vielen Bewohnern von Durbach auch die beiden Angeklagten teilnahmen, welche mittels Autos von Offenburg nach Durbach fuhren. Schon unterwegs veranlaßte Ott den Erdmann, sich den Hochzeitsgästen gegenüber als den badischen Finanzminister Köhler auszugeben. Nach der Ankunft in der „Linde“ stellte er dem Finanzminister Köhler mit dessen Einverständnis als den Finanzminister Köhler vor. Dieser ließ sich von den Gästen auch als solchen anreden und äußerte einem Zeugen gegenüber sogar, wenn er in Beamtenfunktions hätte, sollte er sich nur an ihn wenden. Der Angeklagte wurde von den Hochzeitsgästen allgemein als der badische Finanzminister angesehen, und man hat sich nach der Beendigung der Hochzeit darüber über die Beleidigung des badischen Finanzministers durch das Benehmen des teilnehmenden Finanzministers Köhler vor sich zu haben, so kam es auf der Hochzeit doch nicht zu einer Entlassung des Erdmann, und deshalb bestand auch allgemein die Ansicht in Durbach, daß der Finanzminister sei auf die Beleidigung der Hochzeit in Durbach hingesehen. Die Angeklagten suchten die Sache als einen Scherz hinzustellen; das Gericht erachtete aber in ihrem Gebahren schon mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Benz eine schwere Beleidigung des badischen Finanzministers und erkannte auf die erheblichen Geldstrafen. (Bad. Beob.)

Ein unbefähigter Betrügerin stand in der Person der 37 Jahre alten Luise Pauline Ade aus Offenburg vor der Strafkammer in Karlsruhe. Schon 18mal vorher, letztmals mit 3 Jahren Zuchthaus, hat die Ade gleich am ersten Tage nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt wieder damit begonnen, ihrer schändlichen Weise sich durchs Leben zu schlagen. Es war am 14. Juni d. J., als sie sich in Wildbad unter falschem Namen zur „Kur“ einmietete, um nach Ablauf eines Monats wieder zu verduften unter Teilnahme von Kleidungsstücken und Bargeld. Auf dieselbe Weise trieb sie es in der Folgezeit in Stuttgart, Feuerbach, Heilbrunn, Elm und endlich vom 21. bis 23. August in Karlsruhe. Die Ade gab sich meist als Landwirtsdotter aus, wobei sie ihre Opfer mit dem Versprechen lockte, daß sie ihnen wertvolle verschaffte. Erhebend wirkte das in einem württembergischen Orte erfolgreiche angewandte Manöver, sie — das Mädchen vom Lande — läme zur Erlösung in die Stadt. — Die in allen Teilen geständige Angeklagte erhielt wegen mehrfachen Betrugs und Diebstahls auf neue 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, ferner eine durch die Unterjüngerschaft verbürgte Geldstrafe von 3000 M und 6 Jahre Ehrverlust.

Die Gemäldebeihälter im Mannheimer Schloss. Vor der Strafkammer in Mannheim wurde in diesen Tagen gegen eine Diebesbande verhandelt, die feinerzeit die Gemäldegalerie des Schlosses heimlich und dort Bilder im Werte von mehreren Millionen entwendet hat. Der Hauptangeklagte, der Schloßherr Friedrich Wecklinger, erhielt 4 1/2 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Schloßherr Peter Kany wurde auf 4 Jahre Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt. Im übrigen erkannte das Gericht wegen Diebstahls und Begünstigung auf längere Gefängnisstrafen. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Freiburg, 7. Okt. Verdrägen Käse als Handelsobjekt. Mit einem gewissenhaften Händler hatte sich das hiesige Schöffengericht zu beschaffen. Der in der Löwenstraße wohnhafte Händler Wilh. Guttsell aus Post hatte auf der letzten Verkauf der von ihm als Fleischer (!!) zu 3 M pro Pfund preis erworben worden war. Eine Frau und ein Kind, die von dem verdrägten Käse genossen, erkrankten. Das Schöffengericht verurteilte den Guttsell wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 M Geldstrafe. Drei hiesige Kaufleute, die bei dem Käsehandel beteiligt waren, bekamen wegen unerlaubtem Seitenhandel Geldstrafen von 500 bis 2000 M substituiert.

Kleine badische Chronik

- Mannheim, 9. Okt. Ein Kraftwagenführer fuhr in der Nacht zum Sonntag mit seinem Auto bei der Bootsüberfahrt an der Holzstraße durch Unvorsichtigkeit in den Neckar. Das Auto wurde stark beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.
- Mannheim, 10. Okt. In einer hiesigen Wirtschaft wurde eine schwarze Altknapppe mit 200.000 russischen Rubeln gefunden.
- Donauwörthingen, 10. Okt. Die Säge in Blumberg wollte das Schneiden von Holz für die Gemeindeverwaltung Blumberg dem Sägewerk die Prämie für Licht und Kraft durchsetzen.
- Schwenningen, 10. Okt. Großes Schadefeuer. Am Samstag abend entzündete im oberen Stock des Hauptgeschäftes des Saates und Konsumvereins Schwenningen und Umgebung in der Oberstraße Feuer, das nur mit sehr reichlichem Wassergeben bekämpft werden konnte. Der obere Stock ist ausgebrannt, leidet haben aber auch die im unteren Stock befindlichen Waren durch das Wasser sehr stark gelitten, jedoch allein ein Warenschaden für einige Millionen Mark entstanden ist. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.
- Neckarwäldchen, 10. Okt. Der seit 23. September vermißte Heinrich Müller ist gestern bei Wimpfen als Leiche aus dem Neckar gezogen worden. Vermutlich ist er infolge eines Fehltritts bei Seilbrunn in den Neckar gestürzt und ertrunken.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 248, gef. 2 Fm. Rehl 348, gef. 1 Fm. Magerau 338, gef. 2 Fm. Mannheim 451, gef. 8 Fm.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle: Kath. Kämmerle, alt 62 Jahre, Witwe des Gerichtsförstlers Bülh, Kämmerle. — Elise Wehner, alt 31 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Wehner. Kath. Köhler, alt 79 Jahre, Witwe des Schuhmachers Wilh. Köhler. — Begräbnisse: Kath. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 11. Oktober 1922. 1/3 Uhr: Elise Wehner, Fabrikarbeiters-Ehefrau, Poststraße 21.

Spare Gas mit Gegea! DELGAS-DARGLUHKÖRPER VERBÜRGEN LAUT WISSENSCHAFTLICHER FESTSTELLUNG EINE GASERSPARNIS VON 25%

Aus der Stadt

Karlruhe, 11. Oktober

Geschichtskalender

11. Oktober. 1825 *Der Dichter Konr. Ferd. Meyer in Zürich. — 1896 Sozialdemokratischer Parteitag in Gotha. — 1914 Victor Renard, Mitbegr. der französl.-soz. Arbeiterpartei.

Karlruher Parteinachrichten

Vereinigte Sozialdemokratische Partei. Auf die heute abend 8 Uhr im „Eintrachtsaal“ stattfindende erste gemeinsame Versammlung sei nochmals hingewiesen. Bedeutende Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodas die Veranstaltung einen feierlichen Charakter haben wird. Außerdem werden die beiden Verschiedenen eine Ansprache halten. Ein zahlreicher Besuch der Genossen und Genossinnen ist zu erwarten.

Bestes Weinviertel. Heute abend 8 Uhr im „Eintrachtsaal“ Parteiverammlung mit Vortrag. Das Erscheinen sämtlicher Genossen und Genossinnen ist erwünscht. Auch richten wir an die Mitglieder der Arbeitervereine die Mahnung, sich auch heute an politische Dinge zu kümmern, denn die heutige Zeit erfordert dies.

Die Armen und die Kohlenpreise

Man redet viel davon, daß uns „der schwerste Winter der deutschen Geschichte“ bevorsteht. Daß in diesem Winter bei Hunderttausenden Familien Schmutzhaas Küchenmeister ist, wissen wir alle.

Wenn nun schon die Ernährungslage der minderbemittelten Schichten im Winter sich recht heillos gestalten wird, dann sollte man wenigstens versuchen, u. a. vor allem eine Verbilligung der Hausbrandkohle für die Minderbemittelten und damit wenigstens eine warme Stube für die barbenbe Bevölkerung zu schaffen. Man kann daran denken, die Kohlensteuer für den Hausbrand zu ermäßigen. Man kann auch den Versuch machen, durch Verhandlungen mit der Reparationskommission die Preiskosten für den Hausbrand der Minderbemittelten herabzusetzen. Wir kennen die Schwierigkeiten, die durch den Versailler Frieden in den Eisenbahntariffen bestehen. Trotzdem sollte ein Versuch gemacht werden. Vielleicht hat die Reparationskommission doch für eine Notstandsaktion, die nichts mit der eigentlichen Tarifpolitik zu tun hat, etwas Verständnis. Kohlenarten gibt es ja bereits, allein wie die Braunkohle, muß auch die Auhienkohle, wenigstens nebenbei, sozialen Charakter bekommen. Die Nationierung der Kohle allein genügt nicht. Notwendig ist, daß die Minderbemittelten Kohlen zu erschwinglichen Preisen bekommen. Die reichen Leute haben sich, als die neuen Kohlenpreise und die neuen Eisenbahntarife angekündigt wurden, schnell zu ihren Kohlenbedarfs für den Winter geflüchtet. Sie haben schnell gehäufende und mehr Markt hingelegt und damit billig gekauft. Sollen allein die Minderbemittelten mit teurer Kohle heizen?

Ermäßigung der Kohlensteuer. Ermäßigung des Preiskostens — das erscheint uns noch immer zweckmäßiger, als ein unsägliches ausgleichendes Rückzahlungsvorhaben oder so etwas Ähnliches von Seiten der Gemeinden beim Kohlenbezug durch Minderbemittelte. Schließlich springt ja die Rahe doch immer wieder auf dieselben Füße: das Reich zahlt — selber nur das Reich und nicht die Reichen.

Man könnte auch auf den Gedanken kommen, eine Kohlenumlage zu schaffen. Warum nur Getreideumlage? Warum kann bei der Festsetzung des Kohlenpreises nicht ein Unterschied gemacht werden? Wenn es Markenbrot gibt, warum kann es keine Markenkohle für Minderbemittelte geben?

Vor einigen Tagen haben unsere Genossen im preussischen Landtage darauf hingewiesen, daß die Bergarbeiter nicht Lust haben, Uebersehichtenkohle für Reparations- und andere Schieber aus der Erde zu holen, Uebersehichtenkohle für die Gemeinwirtschaft! Vielleicht auch Uebersehichtenkohle für die Armen! Aber die Uebersehichtenkohle kostet ja auch Geld, ist genau so teuer wie die übrige Kohle. Muß das unter allen Umständen so sein? Vielleicht ist es kein Stiergehirn zu glauben, daß Uebersehichtenkohle und Bergarbeiter — sagen wir mal einen Tag — für die sterbenden Armen in Deutschland arbeiten.

Die Not der Presse schreit zum Himmel

Am „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker“, dem Organ der freigeisterrschaffenlich organisierten Buchdruckergehilfen, lesen wir folgende beachtenswerte und herzerregende Epistel eines Kollegen aus Götting, aus der jeder organisierte Arbeiter die nötigen Konsequenzen ziehen sollte:

Die Not der Presse schreit zum Himmel. Und da ist es ein Schand, daß selbst organisierte Arbeiter, die zwar selbst ohne Winterguden ihre neue Zeitungsgelulage einbringen, sich aber jedesmal aufregen, wenn der Verlag den Bezugspreis erhöht, die Zeitung abstellen und damit die Existenz der Buchdrucker untergraben. Der erhöhte Preis wird anstandslos bezahlt; über die Zeitung schreibt man Feder und Wort. Doch lebe die Sozialarbeit! Den miserablen Verhältnissen ist es anzuschreiben, daß es so viele alte Junggesellen gibt. Früher legte man sich wüstenhaft 8 Mark zurück und hatte in zehn Wochen einen eleganten Anzug; jetzt kostet er mehr als 30 000 Mark. Best man heute pro Woche 300 Mark zurück, dann muß man etwa einmahl Jahre an der Summe sparen, kann sich dann aber erst recht keinen kaufen, weil der Anzug bis dahin das Doppelte kostet. Früher, es sind herrliche Zeiten, denen uns der Holzjäger in Holland und sein Schwarm gottschöpfiger Trabanten entgegengerufen hat!

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Lebensmittelversorgung der hiesigen Bevölkerung. Aus dem zur Sicherung der Lebensmittelversorgung der hiesigen Bevölkerung mit Zustimmung des Bürgerausschusses bereit gestellten 50-Millionen-Kredit hat der Stadtrat bis jetzt folgenden vier Eigenschaften darlegen beivilligt oder die Bürgerschaft für Darlehen von dreier Seite übernommen: der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft, dem Verein hiesiger Beamten, dem St. Vincentiusverein, dem Verband der Karlruher Jugendgenossenschaft, dem Lebensbedürfnisverein und der Gemeinnützigen Genossenschaft m. B. G. „Volkswohl“.

Mahnahmen gegen unersetzte Verkäufer. Auf Antrag der städtischen Preisprüfungskommission wird der Stadtrat erneut beim Ministerium des Innern vorstellig mit der Bitte, Maßnahmen zu treffen, um dem unersetzten Handel und der Preissteigerung beim Verkauf von Obst, Gemüse und Kartoffeln wirksam zu begegnen.

Wannwert Ost. Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß der durch Gemeinbeschuß vom 29. März ds. J. für die Erstellung eines Werkstättengebäudes bewilligte Lebensbedürfnis-Kredit von 6 410 000 M infolge der seither eingetretene Uebersteuerung auf 12 500 000 M erhöht und daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln des laufenden Jahres zu deduzieren Auf-

wand von 6 547 000 M zwecks Erparung von Dampf und damit von Brennstoffen (Kohle) neue, dem heutigen Stande der Technik entsprechende Generatoren in die Kammerofenanlage eingebaut werden.

Archivgebäude. Anfolge der rasch fortgeschrittenen Teuerung haben sich die Kosten für den Archivalmbau und -Rebau gegenüber dem voranschlagsmäßigen Betrag von 2 000 000 M auf 7 000 000 M erhöht. Die hierauf weiter erforderlichen Mittel sollen beim Bürgerausschuß angefordert werden.

Erhöhung einer Wagenhalle hinter dem Friedhof. Um die Möglichkeit der Unterstellung der Schneepurmagazette der Straßenbahn zu schaffen und zum Erlaß der im Frühjahr ds. J. im Reichsbahnhof niedergebrannten Wagenhalle soll eine neue Wagenhalle, verbunden mit einer kleinen Reparaturwerkstätte, hinter dem neuen Friedhof mit einem aus Anlehenmitteln zu bestreitenden Kostenaufwand von 4 100 000 M errichtet werden. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung ersucht.

Erhöhung der Stadtgarteneintrittspreise. Zur Beschaffung von Mitteln für die abermaligen Befehlungsbehebungen werden u. a. auch eine erneute durchgreifende Erhöhung der Eintrittspreise und der sonstigen Gebühren für den Stadtpark nötig. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Eintritt der Winterzeit aber wird lediglich der Logeeintrittspreis mit sofortiger Wirkung hinaufgesetzt. Er beträgt nunmehr: für Erwachsene 10 M, für Kinder 5 M, an den Vormittagen der Sonn- und gesetzlichen Feiertagen für Erwachsene 5 M, für Kinder 2 M, zum Winterbeginn. Zum Festhalten der Vorhaben des Komiteesamt wird Rechtsanwalt Dr. Edwin Müller ernannt.

Mahnahmen gegen Diebe in hiesigen Anlagen. Gegen 2 Viehtreiber wurde wegen Diebstahls das Schloßhofverbot verhängt. Desgleichen wurde einem Steinhaue wegen Diebstahls das Verreten des Friedhofs auf die Dauer eines Jahres untersagt.

Einschränkung der Schmalenbefähigung. Wegen der außerordentlich hohen Kosten, die die Ausdehnung der Keller bei der Durchführung der Winterarbeiten für die Schmalenbefähigung verursacht, soll im kommenden Winter von dieser Art der Schmalenbefähigung verjuchweise Abstand genommen werden. Das Gartenamt ist indessen jederzeit bereit, auf Anforderung die ermöglichte Arbeit auf Kosten der Beteiligten vorzunehmen.

Regelung und Reichshaus. Rant. Hof. Jig. hat der Reichshauskommission die Reichshauskommission angewiesen, auf höhere Entscheidung, die zunächst bei den einzelnen Oberpostdirektionen liegt, das in Umlauf befindliche Reichshaus über den 14. November hinaus, an welchem Tage das Voratorium aufhören soll, öffentliches Postungsmittel zu sein, als solches anzuerkennen.

Archiv-Sperre. Karlruhe-Stadt. Nachdem die am 20. September stattgefundene Generalversammlung des Arch. Sparvereins Karlruhe das Kartell in seiner bisherigen Form aufgelöst hat, und an dessen Stelle der Kartellverband Groß-Karlruhe getreten ist, findet nunmehr am kommenden Donnerstag, 12. Okt., abends 8 Uhr in der „Gambrius-Halle“ die konstituierende Generalversammlung des Arch. Sparvereins Karlruhe-Stadt statt. Die bisherigen Kartellbelegierten sowie die Vereinsvorsitzenden der dem Kartell Karlruhe-Stadt zugehörigen Vereine, haben hierzu unbedingt zu erscheinen. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. (Siehe Inserat in der gestrigen Ausgabe.)

Bringt Briefkästen an! Von der Post schreibt man uns: Zur Verschönerung und Erleichterung der Briefbestellung trägt wesentlich bei, wenn in den mehrstöckigen Häusern größerer Städte an der Außenseite der Häuser, am Winter der Vorgärten oder — am zweckmäßigsten — im Hauseingang für die Bewohner der oberen Stockwerke Hausbriefkästen angebracht werden. Wenn das viel Zeit erfordernde Treppengehen für die Briefträger fortfällt, erhalten die Briefempfänger naturgemäß ihre Sendungen früher. Den Briefträgern das viele Treppengehen zu ersparen, ist überdies wegen der bei der außerordentlichen Teuerung bestehenden mangelhaften Ernährung wegen der hohen Preise für Stiefelsohlen, hauptsächlich aber mit Rücksicht auf die zahlreich im Vestdienst beschäftigten Kriegsbefehlshabenden mehr als je geboten. Leider haben die Briefträger der Briefposteller wie der Post, die auch das Postamt, Arbeitsministerium warm unterstützt hat, bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es ergeht daher erneut an die Allgemeinheit das dringende Ersuchen, möglichst in allen mehrstöckigen Häusern für die Bewohner der oberen Stockwerke Hausbriefkästen im Gedächtnis anzugringen.

R. Rintheim. Am 8. Oktober fand hier die erste Versammlung der vereinigten sozialdem. Partei statt und war gut besucht. Gen. Fetter eröffnete die Sitzung mit einer feurigen Ansprache über die Vereinigung und sprach die Hoffnung aus, daß diese zum Wohl des arbeitenden Volkes in der kommenden ersten Zeit Früchte tragen möge. Gen. Sauter von der NSDAP schloß sich den Ausführungen über die Vereinigung an und erklärte, von ihrer Seite soll es an einer weiteren Mitarbeit nicht fehlen. Sodann folgte das Referat von Gen. Stadtrat Schuler über „Sozialdemokratie und Gemeindepolitik“. In 15-Minütiger Ausführungen behandelte der Referent ausführlich die Kommunalangelegenheiten in gemogener Weise und von großer Sachkenntnis getragen. Der Kern des Referats bildete die gute und ausführliche Ausführung über die derzeitige Gestaltung und den Aufbau der Kommunalangelegenheiten. Genosse Schuler ermahnte die Genossen zur Wehrhaftigkeit für die Parteipresse, welche heute und in der kommenden ersten Zeit eine Lebensfrage für das Weiterleben der Presse selbst und insbesondere für das Proletariat sei. Gen. Fetter dankte dem Referenten für sein ausführliches Referat, das von den anwesenden Genossen mit Beifallsgestimmungen bekräftigt wurde. In der regen Diskussion war einstimmig zu hören, daß mit den Ausführungen und dem Ziele der NSDAP bei der Kommunalpolitik sich die Genossen einverstanden erklärten. Die nächste Jubiläumfeier des Bezirksvereins Rintheim wird voraussichtlich am 20. November stattfinden. Näheres wird in der nächsten Versammlung bekannt gemacht.

Eröffnungsfeier des Jirkus Henn. Daß der Jirkus Henn nicht nur große Klänge macht, sondern auch tatsächlich recht Gutes leistet, sowohl auf künstlerischem wie artistischem Gebiet, zeigte die geistige Eröffnungsfeier. Das Unternehmen wird als europäischer Damm u. Bailey angesprochen und es hatet ihm auch wirklich etwas von dieser amerikanischen Meisterschau an. Der Eröffnungsabend war gut besucht, allerdings nicht ausverkauft, aber das Mangelzeit fahrt ja so manches Tausend Personen. Die Hauskapelle, deren Leistungen weit über denen der sonstigen Jirkuskapellen stehen, leitete den Abend ein. Herr Dressler u. Herr Sauter führten einen modernen, eigenartigen, geistigen Jirkus mit 2 Kaukasusbären, 2 Tigerbären und 1 weißlichen Jirkusvor. — 10 Posterioren gogen produziert sich Hans Köhler. Sein Magen ist das reinste Wasserreservoir, nicht weniger als 20 Glas Wasser trinkt er nacheinander aus, um es nachher nach Belieben als „Fontäne“ usw. durch den Mund zu führen. — Lebhaftes Beifallsgeschrei über die Kraftleistungen der Genossen von Herrn A. Wilmersfeld aus. 6 Scherben, 9 Eutenweide, 3 Hunder, 1 indischer Wasserbüffel, 1 Bengel als Steiger, 1 Bengel als Nahrungsvieh und 6 Wippenweidegen, sind daran beteiligt. Die Steiger verrichten vollendete Arbeit. — Nun folgen 7 Attraktionen auf einmal als Programmnummer „Ein

Vierelbstündchen bei Damm u. Bailey“. Ein Mann ohne Ansehen, die zwei kleinen Turnerninnen der Welt, eine Dreifachkünstlerin usw. zeigen ihre Kunst, in der ganzen Menge ist Vollbeifall. — Frau Direktor Gleich reitet mit ihrem Volkkunst „Atlas“ die hohe Schule. Sogar ein Jagdtrakt war zu sehen. — Als vortreffliche Kunststücke und Messerwerke produzieren sich 2 Hakkos. — Der Meister der Familie Känni (S. Gerren, 1 Dame) bewies eine große Meisterschaft. — „Grimm“ als Jodener Meister bewies recht viel Meisterschaft. — Als artistische Genossinnen darf der kontinuierende Leiter der 8 Damm u. Bailey bezeichnet werden. — Eine prächtige Eisbärengruppe, vorangeführt von Herrn Dompteur Henry, vollbringt staunenerregende Leistungen. Clowns und Auguste versuchen durch allerschöne Spässe das 80. Nummer umfassende Programm von der humoristischen Seite zu bereichern. Den Abschluß des Abends bilden Attraktionen auf dem hohen Seil außerhalb des Parks. Auch diese wichtigen Leistungen sind recht gut, wie auch das ganze Programm qualitativ auf der besten Höhe steht. Der Besuch kann nur empfohlen werden. — Heute 21.10.22 sind 2 Vorstellungen, 3½ und 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt das ungünstige Programm zur Ausführung. Unter 12 Jahren galten nachmittags halbe Preise. Die Musikherkunft ist ununterbrochen geöffnet, außerdem finden täglich von 10—12 Uhr große Reden statt. Vorverkauf Jirkusgesellschaft Meile und ab 10 Uhr ununterbrochen an der Jirkusstasche.

Reichsverband deutscher Bergarbeiter und ehemaliger Berufssoldaten. Am 8. Oktober 1922 hielt die Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Berufssoldaten (R.B.) in der „Alten Halle“ eine Monatsversammlung ab. Die Versammlung wurde aber Genossen gut besucht. Der Landesgruppenvorsitzende, Regierungsinspektor Romanmann, hielt je ein Referat über die neuen Anstellungsgesetzgebung und die Militärversicherung, insbesondere der abschaffenden Militärversicherung. Die hieran anschließende lebhafte Aussprache zeigte dafür, daß die Militärversicherung nie und nimmer gegeben werden, daß sie sich ihre weiterverordneten Rechte schmälern lassen würden.

Der Jirkusverein hält heute abend eine Versammlung im Nebenzimmer der „Vier Jahreszeiten“ ab.

h. Haffke. Gestern nachmittag zog sich eine ledige Rentnerin beim Ginzanggehen aus einem Hause der Kaiserstraße durch Sturz auf der Treppe einen Oberschenkelbruch an. Ein verheirateter Professor aus Rintheim fiel gestern nachmittags ins seltsame Gabelbruch vom Rade und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

h. Haffke. Gestern nachmittag zog sich eine ledige Rentnerin beim Ginzanggehen aus einem Hause der Kaiserstraße durch Sturz auf der Treppe einen Oberschenkelbruch an. Ein verheirateter Professor aus Rintheim fiel gestern nachmittags ins seltsame Gabelbruch vom Rade und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Beide Verunglückten fanden Aufnahme im städt. Krankenhaus.

Baluta-Bericht vom 10. Oktober
Die Mail notierte heute in der Schweiz circa —17½ Gld. Auszahlung Holland notierte etwa 1153 M pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 658 M pro Schweiz. Frk. Auszahlung England notierte etwa 1310 M pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 224 M pro franz. Frk. Auszahlung Newyork notierte etwa 2070 M pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterkarte vom 11. Oktober
Voraussichtliche Witterung: Bei wechselnder Bewölkung teilweise aufheuernd, meist trocken, kühl.

Letzte Nachrichten
Die Demokraten und die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft

Mit der Sozialdemokratie — Für eine Politik der Mitte — Sozialdemokratie soll in Minderheit gedrängt werden, damit Politik der Mitte zustande kommt
Zur Frage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft führte auf dem demokratischen Parteitag der Parteivorstand Dr. Peteren aus:

„In großen Zusammenhänge des politischen Geschehens bahnt sich die Forderung des Sozialismus recht und links an. Keiner der bisherigen Parteien hat der Reichstagsfraktion den Auftrag gegeben, eine breite Mehrheit der Mitte zu schaffen. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ist das erste Band dazu. Sie ist keine Fraktionsgemeinschaft; wir führen unsere eigene Politik in voller Klarheit weiter, keine Partei darf überstimmt werden.

Nicht gegen die vereinigten Sozialisten soll sie wirken, sondern mit ihnen.

„Oberster liberaler Grundgedanke muß sein, mit der Sozialdemokratie zusammen zu gehen. Im feinen Volkstakt ist das zur Frage der Politik geworden. (Beifall richtig!) Ohne Sozialdemokratie ist die Politik der Mitte nicht möglich, aber ich wehre mich dagegen, daß es eine andere Politik geben soll als mit der Sozialdemokratie. Sie Sozialisten sind es, nicht die Bürgerlichen, die den Ruf erheben: Die Bürgerliche, die Sozialismus! Dabei werden sie in einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft nicht einmal mit uns wirken. (Erneute Zustimmung.) Die Regierungsbildungen in Thüringen und Sachsen zeigen, daß die Sozialisten in die Minderheit gedrängt werden müssen, um sie zur Beteiligung an einer Politik der Mitte zu zwingen. (Beifall richtig.) Eine sichere Stützung der Republik erhalten wir nur, wenn wir eben herbeiziehen, der verantwortung mitarbeiten will. Die Politik der Mitte, wie sie unsere Fraktion seit vier Jahren betreibt, in der Arbeitsgemeinschaft fortzuführen, hat sich die Deutsche Volkspartei bindend bereit erklärt. (Beifall richtig!) Auf einen Pfiff von oben wird sich ihre Vorkämpfer nicht im Lande nicht in vierundzwanzig Stunden auf die Republik umstellen. Damit aber die Hehe gegen die heutige Staatsform fort, nügen unsere Vorstellungen nichts, dann ist die Arbeitsgemeinschaft zu Ende. (Einstimmiger Beifall.) Eine größere Gefahr für die Republik als der Monarchismus wäre heute eine engbergische Parteipolitik. Mit Niederrevolutionen ist nichts getan. Wir fordern Sie auf, unsere Politik mitzumachen oder abzulehnen. (Beifall richtig.)

Eine Trauerkundgebung in Tirol
Jansbrunn, 10. Okt. Anlaßlich des Jahresfestes der Angliederung Südtirols an Italien veranstaltete der Andreas-Hofer- und eine Kreislandsgemeinschaft. Die Häuser waren schwarz beflaggt; die Geschäfte von 10—12 Uhr geschlossen. In allen Kirchen des Landes wurden Trauergebete abgehalten. Auf dem Renner wurde eine Trauerversammlung unter freiem Himmel abgehalten. Die Redner wiesen auf die bekümmerte Lage der Deutschen Südtirols hin. Zu Juchensfällen kam es nicht.

Die deutschen Abgeordneten Südtirols veröffentlichen einen Aufruf an die Deutschen Südtirols, in welchem sie an ihre politischen und rechtlichen Nebenbeziehungen der deutschen und italienischen Bevölkerung erinnern.

Urbarmachung von Oedländerreien

Berlin, 10. Okt. In einer Besprechung der Spitzenorganisationen der deutschen Arbeiterverbände mit dem Oberbürgermeister wurde heute die Urbarmachung der deutschen Oedländerreien...

Zum Zusammentritt des Reichstags

Raut „Berl. Tagebl.“ wird sich am Tage nach dem Zusammentritt des Reichstages der Nefftenauskunft vernehmen, um zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Vereinigung der beiden sozialistischen Fraktionen die bisherige Zusammenfassung des Reichstages zusammengehalten ist.

Tagung der Vereinigung für gegläubigen Arbeiterschutz

Berlin, 10. Okt. Am 11. Oktober beginnt im großen Nationalhaus die 10. Delegierten-Versammlung der internationalen Vereinigung für gegläubigen Arbeiterschutz.

Die deutschen Abgeordneten Südtirols veröffentlichen einen Aufruf an die Deutschen Südtirols, in welchem sie an ihre politischen und rechtlichen Nebenbeziehungen der deutschen und italienischen Bevölkerung erinnern.

Schriftleitung Georg Schmitt. Verantwortlich: für Artikel, politische Uebersicht und alle Nachrichten Hermann Kadel; für Redigieren, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtsachting und Feuilleton Herrn Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Preis zu 4 Pfennig. Die Vereinsanzeigen sind unter dieser Rubrik (siehe Anzeigen) zu veröffentlichen. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag, 12. Okt., abends 8 Uhr, findet in der „Gambrius-Schule“ eine außerordentliche Versammlung der Arbeiter, Sozialisten, Sozialisten, Sozialisten und Elektromonteurs statt. Die Versammlung ist für den Angelegenheit Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe. Freitag, den 13. Oktober, abends 7/8 Uhr, findet nach Geschäftsplan, findet im „Lotosraum“, Saal III, Badstraße 14/16 eine Holzarbeiter-Versammlung statt.

Zeitungs-Trägerin

Sie suchen je eine zuverlässige Zeitungs-Trägerin für Mühlburg und Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei uns melden.

Christliches, fleißiges Mädchen

bei hohen Lohn und guter Behandlung zu 2 Personen gesucht. Kaiserstraße 175, 3 Treppen.

Barnum & Bailey

Besuchen Sie den europäischen Karlsruher u. Schiedlerplatz. Heute Mittwoch den 11. Oktober 2/3 und 4 Uhr.

Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. K. Mäser, Kreuzstraße 20, 2. Stock.

Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. G. Mäser, geb. Schürmer, Gröbingerstr. 21, 2. St.

Gänselebern

werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. W. Rater, Amst. Str. 14.

Anzüge, Mäntel

Joppen, gr. Auswahl in lang u. kurzem Schnitt, auch in Herrenkleidung, schwarz u. braun, Karle Arbeit.

Einzig - Hemden

die besten Qualitäten, zu noch sehr billigen Preisen. H. Hilberg, Auguststraße 7.

Durlacher Anzeigen.

Brennholzverkauf ab Gaswerk. An Samstagen, Freitag und Sonntag dieser Woche findet kein Brennholzverkauf statt.

Baden-Baden.

Nachdem mit Wirkung vom 11. ds. Mts. ab der Beförderungszweck allgemein erhöht wird der Beförderungssatz für 1 oder 2 Plätze von 200.00 auf 250.00 - vom gleichen Zeitpunkt an erhöht.

Nastatter Anzeigen.

Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Juli 1922 sind ausschließlich alle öffentlichen Gebäude und Betriebe, in allen Gärten, Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen von Rauchgasen zu reinigen und leigere zu reinigen.

Herm. Schmoller & Co. Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel.

F. WOLFF & SOHN'S KALODERMA überall zu haben.

Moninger Bier

Sinnerliköre Cherry-Brandy-PARA-Curaçao

Goepfner Friedens-Bier Union-Brauerei A.-G.

Muffenkreuz-Bier

Elektra Lack Werke System r. Kronstein

Stadt-Apotheke Karlsruhe 19, neben der Hauptpost.

Gebrüder Schnurmann Nachf. Leder-Großhandlung, Gartenstr. 8-11.

N. Breitbarth Kaiserstraße Ecke Herrenstr. Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Table with columns for destinations (Pforzheim, Brnohsal-Heidelberg, Schwabm., Ettlingen-Rastatt, Durmarsh-Rastatt, Maxan-Pfalz, Eppingen) and prices.

Raulino-Tabake Fabrik-Niederlage für Mittelbaden Hermann Meyle Karlsruhe

Allianz Versicherungs-Verein-Gesellschaft Zweigniederlassung Karlsruhe vormals Badische Feuerversicherungs-Bund.

Volks-Schuhhaus Ecke Herberstr. und Ludwigs-Wilhelms-Strasse, Poststadt.

August Sauer Nachf. 10a Thoma, Karlsruhe, u. Wallerstein, Kaiserstr. 129 Ecke Hirschgarten.

Ebersberger & Rees Zuckerwaren-Fabrik Kolonialwaren-Großhandlung, Karlsruhe.

Mees & Löwe Karlsruhe, Kaiserstrasse 43 Spezial-Lager für Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung.

Generalvertrieb der Ideal-u. Erika-Schreibmaschinen-Verl.-Hilfungs-Apparate Büro-Artikel.

Segger & Jacobs Papier-Großhandlung Packpapiere aller Art.

Josior Kaufmann, Kreuzstrasse 21 Maschinen, Werkzeuge für die Holzbearbeitung.

H. Bieler Puppen-Klinik Kaiserstrasse 223, zwischen Domplatz u. Hirschgarten.

H. Waider, Baugesellschaft in. d. H. Erbprinzenstr. 9 - Teleph. 43 u. 943.

Langenauer & Tappen Photograph. Atelier Karlsruhe, Werdersstrasse 31, Telephon 2145.

Gummwarenhaus 44 Kaiserstrasse 44 Herren- u. Damen-Filz- u. Gamaschen-Geschäft.

Reformhaus Neubert Kaiserstrasse 118 bietet preisw. Qualitätswaren in jed. Abteil.

Spargen Kichenfoe Kühlen- u. Kokopauer, billiger Ersatz für Glas, Blech- u. Eisenbehälter.

Theodor Bergmann, Gaggenau (Baden). Vertreter für Karlsruhe: Otto Stoll.

**Bereinigte sozialdemokr. Partei
Karlsruhe.**

Mittwoch, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr,
im „Eintrachtsaal“ an der Karl-Friedrichstraße
Gemeinsame Versammlung
mit Ansprachen der Vorsitzenden beider Parteien,
Gesang, Rezitationen und Vorträgen.
Hierzu sind alle Genossinnen und Genossen der
beiden sozialdemokr. Parteien freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

**Zionistische Ortsgruppe
Karlsruhe.**

Donnerstag, den 12. Oktober 1922, abends
8 Uhr, im großen Saale des Rathauses

Vortrag

des Herrn Regierungsrats Hans Goslar, Berlin
über
Die Zukunft des deutschen Judentums.
Hierzu laden wir unsere jüdischen Mit-
bürger ein und bitten um zahlreiches Er-
scheinen.
Der Vorstand.
Zur Deckung der Unkosten wird ein
Eintrittsgeld von Mk. 10.— erhoben.

**Freie Turnerschaft
Karlsruhe e. V.**

Samstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr
in den „Drei Eichen“, K. Mühlburg
24. Stiftungsfest
bestehend in turn. Aufführungen, Gesang
(Volkshor Weh) und nachfolgendem
Fest-Ball.
Hierzu sind die verehrten Mitglieder mit
Angehörigen freundlichst eingeladen. Programme
à 20.— in den Turnstunden und am
Sonderabend. Vorzeigen der Mitgliedsbücher
notwendig. — Für Einladende wird eine
geringe Anzahl Programme à 20.— aus-
gegeben. — Des beschränkten Raumes wegen
können Kinder nicht zugelassen werden.

Seizer-Kurs.

Der an dem nächsten beginnenden Kurs noch
teilnehmen will, der muß sich längstens bis 17. d. Mts.
auf unsern Büro melden. Kursbuch wird am
nächsten Freitag und Dienstag nachmittags 1/2
bis 6 Uhr.
Zentralverband d. Maschinisten u. Seizer
Wilhelmstraße 47, II.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 11. Oktbr. 7-9-10 Uhr, 4. 200.
Abon. C & Th-Gem. B. V. B. Nr. 3201-3400

Goldener Ochsen

Kaiserstrasse 91.

**Jeden Donnerstag
Schlachttag**

Mittagessen
in und ausser Abonnement

**Prima spanische Weine
ff. Schrempf Bier.**

**Arbeiter! Werbet für den
„Vollsfreund.“**

Residenz-Sichtspiele

Waldstr. 30 — Telefon 5111

„Das Weib des Pharaos“

Drama in 6 Akten. 5207

In den Hauptrollen:
Emil Jannings, Harry Liedtke, Paul
Wegener.

Nur in den Nachmittagsvorstellungen:
„Fürst S. S.“
Sensationelles Schauspiel.

Durnersheim.

Auf sofort ist die Stelle eines
Filialleiters
des „Vollsfreund“ für Durnersheim neu
zu besetzen. Geeignete Bewerber(innen)
wollen sich abends bei Herrn Effig in
Durnersheim melden.

Karlsruhe

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof, Kriegsstrasse 88
Gut eingerichtete Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstrasse 19, Telefon 3553

Markgräfler Hof Telefon 1962, Durlacher
Allee, Ecke Radolfstrasse
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Röppurrerstrasse 2: Eigene Schlachtung: Guter
Mittags- und Abendtisch: Vorzögl. Weine und
Schrempf-Bier: Gr. u. kl. Sale. Ad. Nürner.

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, St. Sinner- und Münchener
Biere, Weine, Gute Küche. A. Weber.

Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof, Bekannt gute Küche u. Keller
St. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3231. Ing. Traut

Gasthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas, Telefon Nr. 2102
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.

Telephon 68, Karlsruhe, Telephon 68.
Annahmestellen überall.

Gebüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Geogr. 1867, Teleph. 2758

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung, Kaiserallee 21, Telephon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29 Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124, Telephon 340.

Junker & Ruh A.-G.

Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Maschinenbau-Gesellschaft
Karlsruhe, Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen — Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG, Karlsruhe i. B.
Tel. 352, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Anzüge
Transmissionen — Exhaustoren
Spinntransporte und Entstaubungs-
Anlagen — Holztrocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen — Koksbrocher

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Teigwaren „Syndikatsfrei“

Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Schweizer & Brecht Tel. 3928, Goffesauerstraße 6. Tel. 3928.
Spielwaren aller Art.
Beste Einkaufsquellen für Grossisten und
Wiedervorkäufer.

Badische Lederwerke
Karlsruhe-Mühlburg
für Glace-, Chair- und Mocha-Leder.
— Spezialität: Mocha Veneziana. —

Table with columns for locations (Herrnab, Fronenab, Marzell, Spielberg, Etzenrot, Brötzingen, etc.) and rows for various items (W, F, etc.) with numerical values.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telefon 955.

Max Schellberg & Co.

Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
Inh.: Wilhelm Edelmann
Fabrik für Chirurgie — Mechanik.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung, Rheinhausen

Max Strauss, Karlsruhe.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
Weiß- u. Kurzwaren en gros — Telefon 1234

W. Heinert Nachf.
Herrenartikel
Kaiserstrasse 227.

Adolf Pfeiffer
Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
gegründet 1819
Grosshandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
Kurzwaren.

N. A. Adler
Schuh-Grosshandlung
(Gegründet 1880).

Allgemeines
Schnurmann & Co.
Degentelstr. 4, Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden- u. Wurst-
küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- und Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 — Telefon 5108
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.



Vogel & Schnurmann

Karlsruhe.
Handlung
Leder- R. Neureuther
Marienstr. 58.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 — Telefon 2713.

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 30, 440, 463
Telegramm: Gromer Bruchsal — Wiesentfels Bay-
Sägewerke: Bruchsal — Karlsruhe-Hafen
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schreff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.
Raphael Bär, Bruchsal
Leder — Häute — Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wörthstr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl
zu vorteilhaftesten Preisen

Reserviert